

HERAUSGEBER: VORSTAND DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR LOGOTHERAPIE UND EXISTENZANALYSE E.V.

# Existenz und Logos

Zeitschrift  
für sinnzentrierte  
Therapie · Beratung · Bildung

 Heft 2 / 2005

<b>Editorial</b> . . . . .	3
<b>Logos-Notizen</b>	
Alle Jahre wieder ... ( <i>Matthias Gottfried Spaleck</i> ). . . . .	4

## I. Dokumentation

---

Vorträge und Seminare des Mainzer Jubiläumskongresses „...trotzdem Ja zum Leben sagen“ vom 16.–18. September 2005

### 1. VORTRÄGE

#### **Karlheinz Biller**

Sinnzentriertes Erziehen – Darstellung und Begründung eines neuen Erziehungsverständnisses . . . . .	6
--	---

#### **Erika Schuchardt**

Berufen zum Sinn: Viktor E. Frankls „Trotzmacht des Geistes“ – Entscheidung zum Sinn, und Erika Schuchardts „Chance: Krise – ein verborgener Reichtum“. . . . .	32
---	----

#### **Karl-Heinz Röhlin**

„Sinn und Übersinn“ – Existenzanalyse und christliches Menschenbild . . . . .	65
---	----

#### **Heinz Gall**

Zur Spanne zwischen Ja und Nein . . . . .	73
---	----

#### **Renate Deckart**

Ja zum Leben! Ja zum Leiden? . . . . .	83
--	----

#### **Ursula Tirier**

Die Bedeutung der Logotherapie in der Behandlung von Angststörungen . . . . .	95
---	----

#### **Gottfried Matthias Spaleck**

„Freiheit, Gleichheit, Geschwisterlichkeit“. Zur Bedeutung des Menschenbildes der Logotherapie angesichts der globalen sozialen Krise . . . . .	105
---	-----

#### **Anna Maria Pircher-Friedrich**

Mit Sinn zum nachhaltigen Erfolg – Anleitung zur werte- und wertorientierter Führung . . . . .	119
--	-----

#### **Manfred Schulz**

Hoffnung inmitten von Hoffnungslosigkeit durchhalten? Eine Paradoxie, ein Wunder? . . . . .	139
--	-----

## Berufen zum Sinn:

Viktor E. Frankls „Trotzmacht des Geistes“ –  
Entscheidung zum Sinn, und Erika Schuchardts  
„Chance: Krise – ein verborgener Reichtum“<sup>1</sup>



1. Abbildung: Ernst Barlach,  
*Die Liebenden –  
Einander Begleitende*

Als durch die Erschütterung der Attentate in London die Welt erbebte, die Welle des Grauens, des ohnmächtigen Zorns die Gemüter bewegte, unterschwellig dynamisiert durch die Sorge um das eigene Leben, man könnte ja jederzeit selbst ahnungslos betroffen und unvorbereitet zum *schon* betroffenen Menschen werden – es könnte ja auch hier und jetzt vor Ort geschehen –, da bewegte mich die Frage: Wie hätte *Viktor E. Frankl* jetzt gehandelt?

Zwar hatte es schon zahlreiche Antwortversuche im Geiste Frankls gegeben. Trotzdem wurde dieses Mal eine Bildungsforscherin mit dem Schwerpunkt Erwachsenenbildung von den Veranstaltern dazu aufgefordert, weil ihnen aus der Literatur eine interessante Konvergenz zwischen Frankls Erfahrung und meiner grundlegenden Biographie-Forschung – erstmalig ein ganzes Jahrhundert umfassend – vor Augen stand. Dieser Herausforderung stelle ich mich gern, zunächst aktuell, sodann grundlegend. Wie also hätte Viktor E. Frankl angesichts der Tsunami-Welle gehandelt?

*Zwei Bilder* Viktor E. Frankls ergriffen in mir Raum.

- Das erste Bild: Die *unfreiwillige* Rede des damaligen KZ-Häftlings Viktor E. Frankl 1945 vor 2500 Häftlingen in der Lagerbarracke nach einem – sie alle weit über ihre Grenzen hinaus aushungernden – zusätzlichen Straf-Fastentag zur Rettung eines Mithäftlings vor dem Galgen, ausgelöst durch die Herausforderung des Blockführers: „*Frankl, rede!*“ zur Überbrückung der totalen Baracken-Finsternis in Folge Stromausfalls. In diese totale Finsternis hinein buchstabierte Frankl – ihm aufgezwungen – seine Rede: „Zum Sinn des Lebens“. Er memorierte laut sein *Gedächtnis*-,Skript‘ „Ärztliche Seelsorge“, dessen *Manu*-Skript ihm beim Eintritt in das KZ Auschwitz während der

<sup>1</sup> Vgl. auch BATHYANY, ALEXANDER/BILLER, KARL-HEINZ/ FIZZOTTI, EUGENIO (Hg.): *Viktor E. Frankl. Gesammelte Werke*. Band 1. Böhlau Wien 2005

Desinfektion/Selektion trotz intensiver Verhandlung dennoch mit den Worten „Scheiße!“ höhnisch entrissen und vernichtet wurde (a.a.O., S. 32). Frankl selbst lässt seinen Bruder Karl darüber im späteren Theater-Drama aussagen: „Damals habe ich ihn zum ersten und letzten Mal weinen sehen“ (a.a.O., S. 196). Sie erinnern sich?

- Das zweite Bild: Das *freiwillige* erneute Ringen des aus dem KZ befreiten Viktor E. Frankl – ein Jahr danach 1946 – in seinem Theater-Drama „Synchronisation in Birkenwald“. Freiwillig – in Erfüllung seines sich selbst gegebenen Versprechens im Konzentrationslager vor seiner ersten Nacht in Auschwitz:

„Ich selber (habe) unmittelbar vor dem Einschlafen am ersten Abend in Auschwitz sozusagen von einer Hand in die andere mir das Versprechen abgenommen, nicht ‚in den Draht zu laufen‘.“ (a.a.O., S. 38)

So stellt sich Viktor E. Frankl, der *befreite wissende Mensch* – als Psychologe, Pädagoge, Philosoph und Theologe – erneut dem Prozess des Ringens um den Sinn, um seine Berufung zum Sinn, in einer fiktiven „Metaphysischen Conférence“, in der er alle an diesem Prozess beteiligten Personen unhistorisch gleichzeitig ‚syn-chronisiert‘, programmatisch lautet darum der Titel „Synchronisation in Birkenwald“.

Kennzeichnend für Viktor E. Frankls jahrzehntelange andauernde allzu große ‚Nähe‘ existentiellen Betroffenseins sowie seines *verantwortenden Ringens um den Sinn* ist die fast ein halbes Jahrhundert lang verfochtene Publizierung unter *Pseudonym*, zunächst der Autobiographie 1945<sup>2</sup> „... trotzdem Ja zum Leben sagen“ unter seiner KZ-Häftlings-Nummer 119 104, sodann der „Synchronisation in Birkenwald“<sup>3</sup> unter ‚Gabriel Lion‘, den Vornamen

<sup>2</sup> FRANKL, VIKTOR E.: ...*trotzdem Ja zum Leben sagen. Ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager*. Dtv TB 30142. München 24. Auflage 2004 (1946 verfasst unter dem distanzierenden Titel „Ein Psychologe erlebt das KZ“, unter dem Pseudonym der KZ-Häftlingsnummer 119 104. In der 2. Auflage in Deutschland eingestampft. Welterfolg ab der 3. Neuauflage – orientiert an der amerikanischen Ausgabe unter neuer Titelei ‚Trotzdem ja zum Leben sagen‘ unter dem vollen Namen des Autors.

<sup>3</sup> FRANKL, VIKTOR E.: *Synchronisation in Birkenwald. Eine metaphysische Conférence*. Dtv TB 30142. München 24. Auflage 2004, gewidmet ‚der toten Mutter‘; 1948 erstmals veröffentlicht unter dem Pseudonym Gabriel Lion, dem Vornamen seines Vaters Gabriel und den Vorsilben der elterlichen Namen: ‚Li‘ des Vaters, ‚On‘ des Mädchennamens der Mutter. In: Der Brenner, Band 17. Innsbruck 1948 (ab 1977 veröffentlicht als Teil 2 der Autobiographie ‚Trotzdem Ja zum Leben sagen‘ mit einem Vorwort Hans Weigels ‚Bekenntnis zu Viktor Frankl‘, S. 5-11: „[die dramatische Skizze: Synchronisation in Birkenwald sei] im Lager erlebt und vage konzipiert worden. Ein Jahr nach der Befreiung stieg die Idee aus den Tiefen des Bewusstseins auf - Viktor E. Frankl schrieb den Text in ein paar Stunden nieder, in einem Atem gleichsam, als würde er ihm diktiert.“). Frankl, Viktor E.: *Was nicht in meinen Büchern steht. Lebenserinnerungen*. Beltz Verlag TB 757. Weinheim/Basel 2002

des Vaters, verbunden mit den Vorsilben der elterlichen Namen: ‚Li‘ des Vaters, ‚On‘ des Mädchennamens der Mutter. Überdies werden beide autobiographischen Quellen den Eltern zugeeignet, erstere ‚Der toten Mutter‘, letztere ‚Dem toten Vater‘; vorausgegangen war denen die Widmung ‚Meiner Frau Tilly‘ in seinem ersten Buch „Ärztliche Seelsorge“<sup>4</sup> (1945).

Meisterhaft gelingt Frankl die *Dreidimensionalität der Perspektivenverschränkung* im Ringen um den Sinn in der „Synchronisation in Birkenwald“: Auf der *Meta*-Ebene ist er der Initiator, Autor, Intendant, Regisseur, auf der *Makro*-Ebene durchspielt er die Pro- und Kontra-Argumentationen zum Sinn in allen Rollen der Schauspieler: der Philosophen, der KZ-Aufseher, der Häftlinge, der Angehörigen, der Engel, und letztlich auf der *Mikro*-Ebene durchlebt er selbst seine eigene Zwiespältigkeit auf der Suche nach Sinn, als sein Oszillieren zwischen dem inbrünstigen Flehen, unbedingt am Leben bleiben zu wollen, über das verzweifelte Sich-Sehnen, den Opfer-Tod sterben zu dürfen, bis hin zur Qual, das unerwünschte, unerwartete Leben-Müssen wider Willen – es ‚verfluchend‘ – annehmen zu lernen, um es nach ‚kathartischem‘ mühseligen Ringen bis hin ins innere Siegen neu als Geschenk einer ihm einzigartig gestellten Aufgabe zu entdecken.

Beide in mir aufsteigenden Bilder der Persönlichkeit Frankls veranschaulichen – analog unserem Kongress-Thema – Frankls Credo „Der Wille zum Sinn“, sein ‚Berufen zum Sinn‘, sein Wagnis, sich der Krise zu stellen.

Beiden, dem existentiell leidenden Häftling Frankl in der Lagerbaracke 1945 gleichwie dem Theater inszenierenden wie spielenden und reflektierenden Frankl in der Rolle des Häftlings ‚Franz‘ gelingt ihr ‚inneres Siegen‘, ihr Credo, ihre Konzeption: der Wille zum Sinn.

Weitere aufschlussreiche autobiographische Ausführungen sowie Theorie geleitete Verknüpfungen sind in der *eigenständigen Veröffentlichung*<sup>5</sup> nachzulesen, da für den Vortrag zu vielseitig und facettenreich.

Ich frage mich, ist Frankls Konzeption/Vision ein halbes Jahrhundert danach – heute 2005 – auch bis zu den von den Londoner Attentaten betroffenen Menschen vorgestoßen?

Hat es auch bei ihnen, den betroffenen Opfern, Veränderung, Wandlung, möglicherweise sogar einen positiven Schritt zu Heilung und Heil ausgelöst?

---

<sup>4</sup> FRANKL, VIKTOR E.: *Ärztliche Seelsorge*. Deuterich Verlag Wien. Auflage 2004

<sup>5</sup> SCHUCHARDT, ERIKA: *Berufen zum Sinn: Krisenverarbeitung wagen, verborgenen Reichtum entdecken*. Konvergenz zwischen Viktor E. Frankls Psychologie im KZ und Erika Schuchardts Krisen-Management-Interaktionsmodell zum Lernprozess Krisenverarbeitung. Böhlau Verlag Wien 2006 i. V.

An dieser Stelle darf ich darlegen, was Viktor E. Frankl für meine Forschung bedeutet und welche Konvergenzen sich daraus ergeben<sup>6</sup>:

Er schenkt mir/uns in seinen autobiographischen Quellen sowie in seinem davon geprägten Gesamtwerk die ‚Kopernikanische Wende der Sinnfrage‘ aus 3 Blickwinkeln dieser wechselseitig *komplementären Perspektivenverschränkung*, nämlich erstens des *Betroffenen* (dem KZ-Häftling im Lager) sodann zweitens des *Begleitenden* (dem KZ-Arzt wie dem Amts-Arzt) und drittens des *Forschenden* und des *Lehrenden* (als Psychologie-Professor im KZ, in der Klinik, in der Universität) – also komplementär des Objekts wie des Subjekts. Daraus erschließt Viktor E. Frankl seinen ureigenen Weg der Sinnsuche und der Sinnfindung als seine *Logo-Therapie*, als die Geburt der 3. Wiener Schule. Es ist die von Frankl so bezeichnete ‚Höhen-Psychologie‘ in Abgrenzung zur 1. Wiener Schule Sigmund Freuds, der ‚Tiefen-Psychologie‘, und zur 2. Wiener Schule Alfred Adlers, der ‚Individual-Psychologie‘. Daraus folgere ich meine

1. These zu Viktor E. Frankls Authentizität:

Viktor E. Frankl schreibt, was er gelebt hat und weiter gestaltend lebt, komplementär gilt: <-->

Viktor E. Frank hat gelebt und lebt gestaltend weiter, was er schreibt.

Daraus folgere ich ebenso meine

2. These zu Viktor E. Frankls ‚Kopernikanischer Wende der Sinnfrage‘:

‚Frage nicht, sondern erlebe dich stündlich selbst als vom Leben Be-frager!‘ Die von Viktor E. Frankl propagierte ‚Kopernikanische Wende‘ bezüglich der Sinnfrage präjudiziert sein Leben, Überleben, Lehren, Forschen als lebenslange Suchbewegung unterwegs zum Sinn.

Diesem *Geheimnis nach Sinnsuche*, ‚Berufen zum Sinn‘, auf der Spur habe auch ich mich aufgemacht, aus dem mühseligen Ringen von Krisen *schon* und *noch nicht* betroffener Menschen durch derartige krisenhafte Lebens-Ereignisse hindurch einen *Lernweg zum Sinn* zu entdecken. Dazu habe ich einerseits weltweit alle Lebensgeschichten aus dem Zeitraum eines Jahrhunderts von 1900 bis zur Gegenwart unter diesem Aspekt – ‚Krisenverarbeitung als Entdeckung verborgenen Reichtums aus der Krise‘ analysiert, andererseits Menschen auf ihrem Weg in Seelsorge, Therapie, Lehre und Forschung begleitet. Dabei sind Viktor E. Frankls eben zitierten autobiographischen Texte nur *eine* Quelle der von mir untersuchten über 2000 Lebensgeschichten, und zwar genau aus der Jahrhundertmitte – um 1945 – des gesamten Forschungszeitraums. (Vgl. *Überblick: Konvergenz Frankl – Schuchardt im Anhang S. 57-58*)

---

<sup>6</sup> vgl. Fußnote 5

*Übereinstimmend* habe ich weltweit in allen Kulturen einen *vergleichbaren Lernprozess* zur Verarbeitung derartiger krisenhafter Ereignisse 1980 erschlossen. Mehr als zufällig und damit ‚überzufällig‘, also statistisch relevant stellt schon Viktor E. Frankl 1945 den „Prozess psychologischer Reaktionen von KZ-Häftlingen“ als Modell in 3 Phasen dar:

- 1.Phase: Die Aufnahme im Lager
- 2.Phase: Das Lager-Leben
- 3.Phase: Nach der Befreiung aus dem Lager.

„Versuchen wir, die Fülle des Materials von Selbst- und Fremd-Beobachtung, die Summe der Erfahrungen und Erlebnisse, die in den Konzentrationslagern gemacht wurden, in eine erste Ordnung zu bringen und eine grobe Einteilung zu treffen, dann könnten wir an den seelischen Reaktionen des Häftlings auf das Lagerleben *drei Phasen* unterscheiden ...“ (a.a.O., S.224).

*Signifikant* übereinstimmend mit Frankls Forschungsergebnissen konnte ich aus der Analyse von über 2000 Lebensgeschichten eines Jahrhunderts das von mir so bezeichnete Krisen-Management-Interaktionsmodell zum Lernprozess Krisenverarbeitung in 8 Spiralphasen ebenfalls durch III Stadien hindurch erschließen:

I.Eingangs-Stadium:

Primär vom ‚Kopf‘/‘Geist‘ kognitiv-reaktiv *fremdgesteuert*

II. Durchgangs-Stadium:

Primär vom ‚Herzen‘/‘Seele‘ affektiv-emotional *ungesteuert*

III. Ziel-Stadium

Primär von der ‚Hand‘-lung/‘Leib‘ reflexiv-aktional *selbstgesteuert*

Jedoch war es mir durch die erweiterte empirische Basis von über 2000 publizierten – schon Literatur<sup>7</sup> gewordenen – sowie weiteren 500 noch nicht publizierten – mittels Biographien-Aufruf von Zeitzeugen<sup>8</sup> erhobenen – auto-

---

<sup>7</sup> SCHUCHARDT, ERIKA.: *Krisen-Management und Integration*. Doppel-Band mit DVD. Band 1: *Biographische Erfahrung und wissenschaftliche Theorie*. Band 2: *Weiterbildung als Krisenverarbeitung*. DVD: Jahrhundert-Bibliographie und mit 18 Film-Dokumentationen *Best Practice International*, Reihe: *Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung*. 8. überarb. und erw. Auflage, Bertelsmann Bielefeld 2003 (www.ciando.com und www.bol.de und www.die-bonn.de)

<sup>8</sup> SCHUCHARDT, ERIKA: *Jede Krise ist ein neuer Anfang*. Aus *Lebensgeschichten lernen. Betroffene unserer Zeit berichten im Rahmen des Biographien-Aufrufs „Wir über uns“*. Patmos Verlag Düsseldorf, 4. Auflage 1993. Übersetzungen in mehrere Sprachen. Ausgezeichnet mit dem AWMM-Buchpreis. Schuchardt: Erika: *Krise als Lernchance. Analyse von 331 Lebensgeschichten unserer Zeit*. Wissenschaftliche Begleitforschung zum Biographien-Aufruf „Wir über uns“. Patmos Verlag Düsseldorf 1985

/biographischen Lebensgeschichten möglich, den Lernprozess in weitere von mir so bezeichneten 8 Spiralphasen ausdifferenzieren zu können, die ihrerseits – wie aufzuzeigen sein wird – anschaulich jeweils auch von Frankl selbst schon auto-/biographisch erlebt, erkannt und beschrieben, d.h. verifiziert wurden, jedoch noch nicht explizit begrifflich von ihm kategorisiert werden konnten:

I Eingangs-Stadium:

Primär vom ‚Kopf‘/‘Geist‘ kognitiv-reaktiv *fremdgesteuert*

1. Spiralphase: Ungewissheit, *Was ist eigentlich los ...?’*
2. Spiralphase: Gewissheit, *Ja, aber das kann doch gar nicht sein ...?’*

II. Durchgangs-Stadium:

Primär vom ‚Herzen‘/‘Seele‘ emotional-affektiv *ungesteuert*

3. Spiralphase: Aggression, *Warum gerade ich ...?’*
4. Spiralphase: Verhandlung, *Wenn ..., dann muss aber ...?’*
5. Spiralphase: Depression, *Wozu ..., alles ist sinnlos ...?’*

III. Ziel-Stadium:

Primär von der ‚Hand‘/‘Leib‘ reflexiv-aktional *selbstgesteuert*

6. Spiralphase: Annahme, *Ich erkenne jetzt erst ...!’*
7. Spiralphase: Aktivität, *‘Ich tue das ...!’*
8. Spiralphase: Solidarität, *‘Wir handeln ...!’*

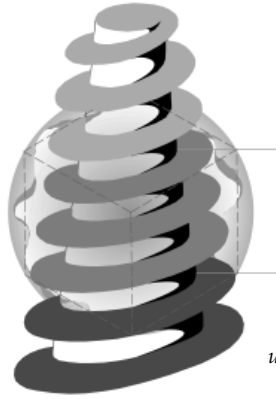
Viktor E. Frankls pädagogischer Eros als Psychologe, Philosoph und Theologe ging so weit, dass er zum besseren Verstanden-Werden auch bereits beim Schreiben seiner Auto-Biographie die *unterschiedlichen Blickwinkel seiner Leser* derart bedachte, dass er ‚synchronisiert‘ jeweils für 2 Adressaten bzw. Zielgruppen zu schreiben versuchte, nämlich zum einen für *schon* betroffene ehemalige Häftlinge und zum anderen für *noch nicht* betroffene Menschen bzw. Zeitzeugen; ersteren sollte das *schon* Erlebte mittels wissenschaftlicher Methode erklärbarer werden, letzteren sollte *noch nicht* Erlebtes ahnungsweise verstehbarer werden:

„Für die erstere Gruppe von Lesern soll hier das, was sie selber tatsächlich erlebt haben, mit den zur Zeit zur Verfügung stehenden wissenschaftlichen Methoden zu erklären versucht werden; für die zweite Gruppe aber soll das, was der ersteren erklärbar ist, verstehbar werden. Es wird also darum gehen, auch dem Außenstehenden das Erlebnis der Anderen verständlich zu machen.“ (a.a.O., S. 21)

Ähnlich beginne ich mit der Vorstellung meiner *grundlegenden Forschungsergebnisse* und veranschauliche sie sodann *exemplarisch* an den *autobiographischen Aussagen* Viktor E. Frankls.



**Erika Schuchardts Krisen-Management-Interaktionsmodell  
zum Lernprozess Krisenverarbeitung in acht Spiralphasen  
durch drei Stadien – conditio sine qua non für Heilung und Heil**



2. Abbildung:  
Ernst Barlach: Die Liebenden  
und Spiral-Weg der Leser und  
Leserinnen

In meiner seit 1970 international angelegten Forschungsarbeit, Gesetzmäßigkeiten der Krisen-Verarbeitung auf dem Weg zum Sinn in Auto-/Biographien von Menschen aus ganz unterschiedlichen Lebensgeschichten zu entdecken, konnte ich, wie eingangs genannt, aus der Analyse der über 2000 bibliographisch erfassten und zwischenzeitlich 6000 erschlossenen Lebensgeschichten aus aller Welt - bezogen auf den Zeitraum eines jetzt erstmalig überschaubaren ganzen Jahrhunderts -, einerseits primär *individuell* den *Lernprozess Krisenverarbeitung in acht Spiralphasen durch drei Stadien* hindurch erschließen, andererseits *kollektiv* das *Krisen-Management-Interaktionsmodell zum Lernprozess Krisenverarbeitung als komplementären Drei-Schritte-Prozess* für die Umsetzung in Bildungsprozesse entwickeln: Das Erleben von Krisen *schon* betroffener Menschen als --> Stabilisierung, -->Integration und -->Partizipation bzw. *noch nicht* betroffener Menschen <--> komplementär in gegenläufiger Richtung als Herausgerissenwerden aus der <-- Partizipation über die <-- Integration zu erweiterter <-- Stabilisierung ihrer Identität<sup>9</sup>.

<sup>9</sup> SCHUCHARDT, ERIKA: *Krisen-Management und Integration*. Doppel-Band mit DVD. Band 1: *Bibliographische Erfahrung und wissenschaftliche Theorie*. Band 2: *Weiterbildung als Krisenverarbeitung*, DVD zum Doppel-Band: *Jahrhundert-Bibliographien* und mit 18 AV Film-Dokumentation *Best Practice International*, Reihe: *Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung*, -Bestseller, 8. überarb. und erw. Auflage, Bertelsmann Bielefeld 2003 [www.ciando.com](http://www.ciando.com) und [www.bol.de](http://www.bol.de) und [www.die-bonn.de](http://www.die-bonn.de). **Hinweis:** Alle Abbildungen in Farbe sowie der Medienspiegel von ZDF, DW, NDR, BR, DLF vollständig auf der o.g. DVD.

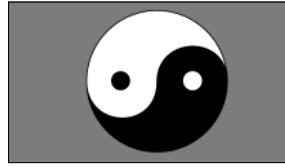
Auf der Suche nach Lösungswegen aus Krisen-Ereignissen – *individuell* wie *kollektiv* – durchlaufen *alle* Beteiligten, wie ich in meinen Forschungsarbeiten ausfindig machen konnte – also sowohl sog. unmittelbar *schon* betroffene Menschen als auch sog. mittelbar *noch nicht* betroffene Begleitende bzw. Bezugspersonen –, *vergleichbare Phasen*; ich bezeichne sie nach C.G. Jungs Archetypus ‚Spirale als Symbol der Seelenreise‘, als *Spiralphasen*. Jedoch gehen auch hier *schon* und *noch nicht* betroffene Menschen, für Lehr- und Lernprozesse entscheidend, diesen Weg der Seelenreise in Abhängigkeit von ihrer jeweils unterschiedlichen biographischen Erfahrung der Lebens- und Lerngeschichte gegenläufig <-> komplementär in unterschiedliche Richtungen durch die III Stadien (Eingangs-Stadium I, Durchgangs-Stadium II, Ziel-Stadium III), eben durch Kopf (I), Herz (II) und Hand (III), bzw. Geist (I), Seele (II), Leib (III), primär *kognitiv-fremdgesteuert* (I), *affektiv-ungesteuert* (II), *reflexiv aktional-selbstgesteuert* (III) durch alle 8 Spiralphasen hindurch. Bemerkenswerterweise wird dabei nur äußerst selten oder auch nie die *Chance*, das *Geschenk des Wandels*, das Erkennen von *Sinn*, also der *verborgene Reichtum* durch Verarbeitung der Krise wahrgenommen. (vgl. hierzu die *Abbildungen im Krisen-Management-Interaktionsmodell zum Lernprozess Krisenverarbeitung*, In: *Krisen-Management und Integration*, Abzkg. KMI S. 70 und S. 117-118)



3. Abbildung: Chinesisches Zeichen für Krise und Chance (KMI, S. 38)

Richtungweisend habe ich darum aus der chinesischen Kalligraphie das Zeichen für Krise entliehen, weil es programmatisch – anders als im Deutschen – in nur *einem* Zeichen bereits *beide* Deutungen – Chance und Gefahr – versinnbildlicht. Meine Forschungsarbeiten weisen aus, dass sich für *beide*, von Krise *schon* betroffene Menschen wie *noch nicht* betroffene Begleitende

bzw. Bezugspersonen im Hindurchringen durch die Spiralphasen der Aufbau neuer erweiterter Identität, als *verborgener Reichtum durch Verarbeitung der Krise* – mit Viktor E. Frankl gesprochen als *Sinn* – erschließt.



4. Abbildung: Chinesisches Zeichen für Krise und Chance + Komplementär-These (KMI, S. 38 auszugsweise)

Erneut erweist sich das Denkmodell des Lernprozesses Krisenverarbeitung als eine *Komplementär-Spirale*, die als Archetypus seit Jahrtausenden den Prozess der Seelenreise symbolisiert – vielfältig belegt in Natur, Kunst, Kultur, Architektur-Geschichte.

Bilderbeispiele als Exkurs der Komplementär-Spiralen aus aller Welt:



Bild 5)



Bild 6)

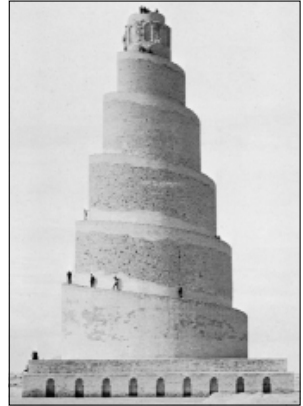


Bild 7)



Bild 8)

5) Komplementär-Spirale in der Reichtags-Kuppel, Berlin (N.Forster 1999; KMI, S. 142)

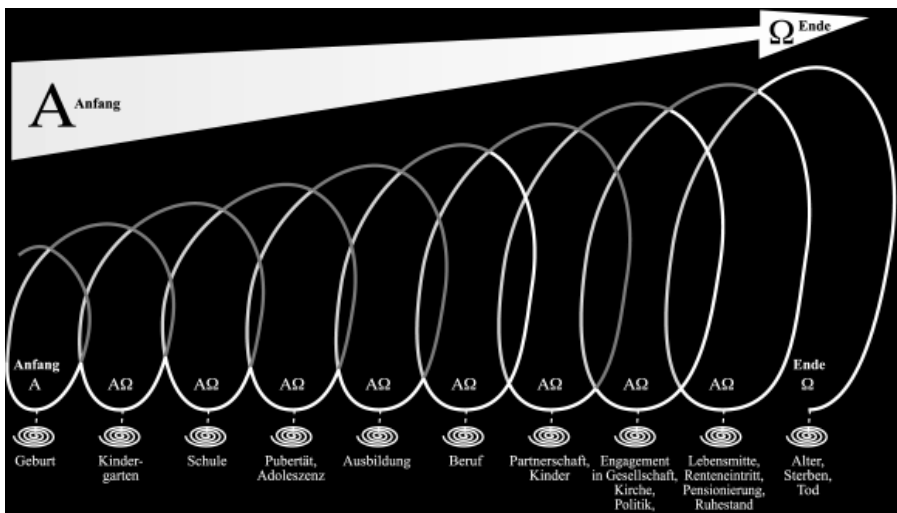
6) Komplementär-Spirale der Oxydase als eine Phase der Fotosynthese (21. Jh.; KMI, S. 366)

7) Spiral-Aufgang zum Minarett der Moschee, Irak (9. Jahrhundert, KMI, S. 208)

8) Spiral-Schwelle vom Megalith-Tempel, Malta (um 2400 v. Chr., KMI, S. 302)

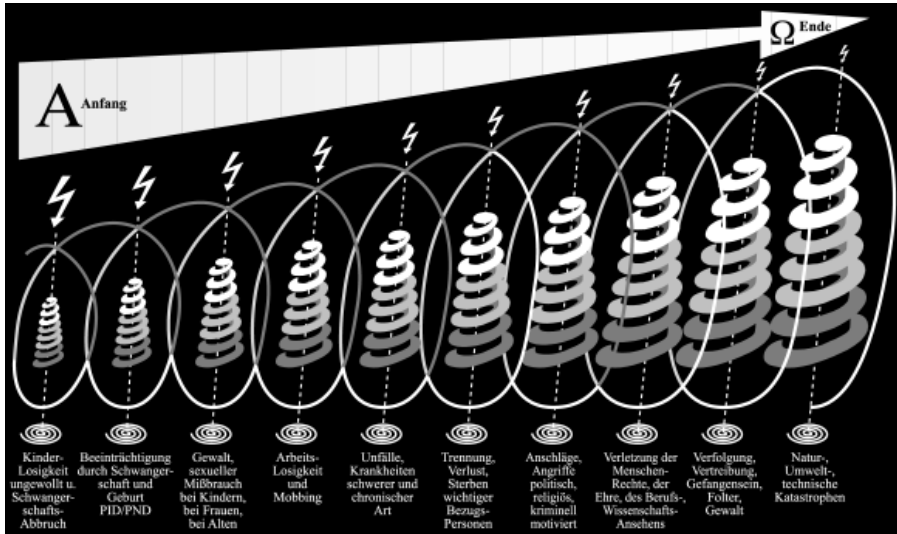
Bevor der Lernprozess Krisenverarbeitung in acht Spiralphasen als Eingangs- (I), Durchgangs- (II) und Ziel-Stadium (III) vorgestellt wird, soll der *Kontext der Forschungsarbeit* skizziert werden:

Die *Lebensgeschichten der Biographen* wurden weltweit aus einem Jahrhundert erhoben. *Auswahlkriterium* war neben der Klassifizierung als Lebens-LAUF- und Lebens-BRUCH-Krisen – kategorisiert in 17 unterschiedliche Krisen-Ereignisse – nicht zuletzt die Veröffentlichung original in deutscher Sprache oder in diese übersetzt, so dass die Forschungs-Ergebnisse für jedermann überprüfbar bleiben: 1334 Lebensgeschichten in Deutsch, 700 als Übersetzungen. Darunter international einschlägig, u.a. durch Filme, bekannt: - Isabel Allende: „Paula/ Das Geisterhaus“, Südamerika; - Christy Brown: „Mein linker Fuß/Ein Fass voll Leben“, Großbritannien, - Pearl S. Buck: „Geliebtes, unglückliches Kind/ Meine Leben – meine Welten“, Nobelpreisträgerin, USA und Missionarstochter in China - Frida Kahlo: „Ich habe mich in eine Heilige verwandelt, Malerin“, Mexiko - Oe Kenzaburo: „Eine persönliche Erfahrung“, Literaturpreisträger, Japan - Harold Kushner: „Wenn guten Menschen Böses widerfährt“, Rabbiner, Israel - Nikolai Ostrowski: „Wie der Stahl gehärtet wurde“, Schriftsteller, Russland - Christopher Reeve: „Superman – immer noch Ich. Mein zweites Leben“, Oskar-Preisträger, USA u. a.



9. Abbildung: *Lebens-LAUF- und Lebens-BRUCH-Krisen* (KMI, S. 32, S. 40, S. 42)  
*Spiral-Weg: Lebens-Lauf-Krisen, eher vorhersehbar*, KMI, S. 40

Die Krisen-Ereignisse wurden, wie schon erwähnt, nach 2 Arten von Krisen unterschieden: Zum einen nach den für jeden eher *vorhersehbaren* Lebens-LAUF-Krisen an Schaltstellen der Biographie – Geburt, Schule, Ausbildung, Partnerschaft, Altern, Tod – unseren Lebenslauf begleitend.



10. Abbildung: Spiral-Weg: Lebens-BRUCH-Krisen, eher unvorhersehbar (KMI, S. 42)

Zum anderen nach eher *unvorhersehbaren*, blitzartig einschlagenden Lebens-BRUCH-Krisen, die wie der Riss der Schöpfung das normorientierte Leben zerreißen – *individuell*: Geburt eines Kindes mit Beeinträchtigungen, Arbeitslosigkeit, Trennungs-Verlust, Unfall-Folgen, unheilbare Krankheit; *kollektiv*: Verfolgung, Terror-Anschläge, Menschenrechts-Verletzungen, Natur- und Umwelt-Katastrophen

Den Wandel der Themen-Schwerpunkte dokumentiert die Jahrhundertstatistik: Bis 1970 überwiegend das Krisen-Ereignis: ‚Behinderung‘, bis 1980 vermehrt das Krisen-Ereignis: ‚Langfristige Krankheiten‘ wie Krebs, Alzheimer, AIDS, bis 1990 vermehrt die Krise: ‚Kritische Lebensereignisse‘, insbesondere Trennung, Flucht, Aufarbeitung des Holocaust, bis 2000 erneut überwiegend die Krise: ‚Kritische Lebensereignisse‘ in Gestalt sexuellen Mißbrauchs und Coming-Out-Literatur sowie anwachsend kollektiver Krisen-Ereignisse wie Terroranschläge, Menschenrechts-Verletzungen, Natur- und Umweltkatastrophen.

Die als *Denk-Anstoß* zu eigener Forschung und zum ‚Lesen und Schreiben als Therapie‘ im Sinne von Biblio-Therapie von mir erarbeitete *gegliederte und annotierte Bibliographie der über 2000 Lebensgeschichten*<sup>10</sup> gliedert sich zusätzlich *zweifach*, einerseits nach der *Erzählperspektive* der Auto-/Biographen *schon* betroffener Menschen – Kinder, Jugendlicher, Eltern, Partner, Fachleute – sowie *noch nicht* betroffener Fachleute gemeinsam mit *schon* Betroffenen, andererseits nach den *Krisen-Ereignissen*, und zwar insgesamt 17 Kategorien von K1 bis K17 analog der oben genannten Themen-Schwerpunkte.

Vor diesem Forschungs-Hintergrund möchte ich mit Ihnen im Folgenden durch die *8 Spiralphasen des Lernprozesses Krisenverarbeitung* über die III Stadien hindurchgehen:

Was erlebt, erleidet, erkennt der *unmittelbar* von Krisen *schon* betroffene Mensch und was der *mittelbar, noch nicht* direkt betroffene Mit-Mensch an seiner Seite?



Stellen Sie sich für einen Augenblick vor, was vielen zustoßt, Ihnen würde eröffnet, dass Sie unheilbar erkrankt sind, zB. Krebs haben, dass Sie ein Kind mit Beeinträchtigungen zur Welt bringen werden bzw. ein solches Enkelkind erwarten oder dass Sie nach einem Verkehrsunfall mit lebenslänglichen Folgen, zB. Querschnittslähmung, rechnen müssen.

Eine solche Mitteilung führt zu einem Riss in der Lebenskontinuität. Die Hiobs-Botschaft schlägt wie ein „Blitz aus heiterem Himmel“ auf den plötzlich Betroffenen ein: „Mich hat der Schlag getroffen!“

Der von der Krise *schon* betroffene Mensch signalisiert durch seinen Aufschrei „Was ist eigentlich los ...?“ seine Desorientierung in der **Spiralphase 1** „**Ungewissheit**.“ Dem gesprächsanalytisch Geschulten offenbart sich in der Spontanaussage ‚eigentlich‘, dass ‚uneigentlich‘ das Wissen bereits latent vorhanden ist, aber noch erfolgreich verdrängt wird.

<sup>10</sup> Lebensgeschichten bis zum Jahr 2000 nahezu vollständig erhoben, danach exemplarisch ausgewählt aus angewachsenen ca. 6000 (Stand 2002): Aktualisierung im Zeitalter des Internet, das im 21. Jahrhundert jedem User über OPAC (Open Public Access) den sofortigen Zugriff auf jede mediale Neuerscheinung eröffnet, leicht zugänglich – heute kaum noch vorstellbar, dass noch bis 1987 jeder Buchtitel per Hand aus Bücherverzeichnissen und Kellerarchiven mühselig zu suchen gleichwie zu dokumentieren war.



Bis in die **Spiralphase 2 „Gewissheit“**: „Ja ..., aber das kann doch gar nicht sein ...?“ sagt der Kopf „Ja“, gebietet das Herz „Nein“, weil nicht sein kann, was nicht sein darf.

Zu diesem Zeitpunkt wird ein ausgearbeiteter Therapieplan, werden konkrete Lösungsvorschläge, werden Versicherungspolicen, die Not des schon Betroffenen nicht lindern, sie werden ihn nicht einmal erreichen. Der Krisen-Begleitende muss

auf eine harte Zurückweisung gefasst sein, die auch nicht einfach zu verarbeiten ist. Er flüchtet sich darum nicht selten in die *vertröstende Verklärung*, man solle doch Geduld und Zeit haben, es würde schon alles wieder gut, „Das wird schon wieder, nur Kopf hoch“ oder aber es gelingt ihm, sich mit dem schon betroffenen Patienten gemeinsam der Krise zu stellen und die mühselig sisyphusartige *Wahrheits-Entdeckung* auszuhalten. Hier wird schon deutlich, dass nicht allein der Arzt die schwere Aufgabe erfüllen kann, sondern weitere Personen im Umfeld des Patienten gebraucht und einbezogen werden müssen. Wenn diese Begleitenden fehlen, kommt es irgendwann zur notwendigen *brutalen Wahrheits-Aufklärung*, weil die Chance zur *dosierten Wahrheits-Vermittlung* vertan wurde. Im Hinblick auf diese Reaktion ist vielleicht die beklagte zunehmende Brutalisierung bereits Ausdruck und Folge der wachsenden Vereinsamung des Einzelnen innerhalb der Gesellschaft.



Es kann kein Zweifel daran bestehen, dass das ‚Kopf‘- bzw. ‚Geist‘-gesteuerte kognitive *Eingangs*-Stadium I früher oder später – unterstützt von den Begleitenden – in das emotional dominierte ‚Herz‘- bzw. ‚Seele‘-gesteuerte *Durchgangs*-Stadium II vordringt. Vulkanartig bricht es aus dem Betroffenen heraus „Warum gerade ich...?“, er befindet sich in der **Spiralphase 3 „Aggression.“** Zu dem Gegenstand der Aggression wird

alles, was sich ihm anbietet – der Begleitende, der Helfer, weil der eigentliche Gegenstand der Aggression, die Krise, ja eben nicht angreifbar ist. Meine Forschungsarbeit ermittelte *neun unterschiedliche Deutungsmuster der Aggression*. Entscheidend ist das kaum bekannte und beachtete Phänomen: *Aggression ist Liebesbeweis!* In Unwissenheit dieses Tatbestandes missinterpretieren Begleitende nicht selten diese befremdliche Art der unbedingten Zuwendung, und ‚erschlagen‘ mit ‚Rat-Schlägen‘ die ihnen anvertrauten *schon* betroffenen Menschen missverstehend mit Gegen-Aggression. So gibt es am Ende keinen Gewinner, nur zwei Verlierer: Arzt-Wechsel, Therapie-Abbruch, Therapie-Verweigerung, Psychosomatische Folgen, insgesamt non-compliance. Nicht selten endet die Aggression im Suizid. Zwei Drittel der über 2000 Bio-

graphen berichten darüber und keiner der Biographen verschweigt den latenten Todeswunsch.

Das manchen unter Ihnen – bestimmt den Musikern – bekannte *Heiligenstädter Testament* von Ludwig van Beethoven, im Alter von 28 Jahren verfasst, ist Ausdruck jenes Todeswunsches in Folge seiner zunehmenden Ertaubung: „Wie ein Verbannter muss ich leben, ich bin kein Menschenfeind, kein Misanthrop, ich bin ein Ausgesetzter, Verzweifelter, ein Verbannter.“ Gelingt es den Begleitenden tatsächlich, in der Aggression den Liebesbeweis unbedingten Vertrauens seitens des *schon* betroffenen Menschen zu entdecken, dann finden sie zur Kraft, die Aggression auszuhalten, ihnen aktiv zuzuhören im Goethischen Sinne: ihnen zur Geburt der Sprache zu verhelfen „... und wenn ein Mensch in seiner Qual erstickt, gab ihm ein Gott zu sagen, was er leide“ (Tasso). Auch hier ist mit ‚Medikation auf Rezept‘ kaum geholfen, und auch der Logopäde ist nicht der richtige Geburtshelfer für die Worte. Inwieweit professionelle Betreuung existentiell notwendige Freundschaft, Liebe, Herzlichkeit aus persönlicher Zuneigung heraus ersetzen kann, ist schwer zu beantworten, denn ein Psychologe wird seine Zeit eher wirtschaftlicher Anforderung gemäß dosieren müssen.



14. Abbildung:  
Spiralphase 4

Parallel dazu beginnt der *schon* betroffene Mensch mit allem zu verhandeln, was Rettung versprechen könnte. Je nach soziokultureller Prägung kann das Flucht in die Religion, Zuflucht zu ‚Wunderheilern‘, Wallfahrten, Motivgaben, aber auch Flucht in die moderne Warenhauswelt, in die Schulmedizin sowie Volksmedizin und Esoterik weltweit sein. Geld spielt zu diesem Zeitpunkt keine Rolle, man verhandelt ‚um jeden Preis‘, mit Wundern und Ärzten in der **4. Spiralphase „Verhandlung“**: „Wenn .., dann muss aber ...“. Ergreifende Pressekampagnen, in denen verzweifelte Eltern Spendermark oder Organe suchen, illustrieren, wieweit die Einbindung der Begleitenden geht. Haben sie gelernt, sich selbst eigenen Krisen zu stellen, finden sie die Kraft ‚Wahrhaftigkeit‘ durchzuhalten. Ihnen obliegt die verantwortungsvolle schwierige Aufgabe, dem *schon* betroffenen Menschen im Dialog zur eigenen *Wahrheits-Entdeckung* zu verhelfen, ihn von irrationalen Hoffnungen zu befreien und daraus resultierende Gefahren zu verhindern (Ökonomischer Bankrott, Abwendung von wirklichen Freunden, Vereinsamung) sowie das Verpassen eigentlicher Chancen zu verhindern, nämlich zum rechtzeitigen Wachsen der Selbstheilungskräfte, zu ‚Heilung‘ und ‚Heil‘ zu gelangen.





15. Abbildung:  
Spiralphase 5

Es kann nicht ausbleiben, dass am Ende dieses emotional dominierten *Durchgangs*-Stadiums II der *schon* betroffene Mensch in die **5. Spiralphase der „Depression“**, der Trauerarbeit, eintritt, die mit der Erkenntnis über den erlittenen Verlust notwendig erforderlich ist. „Wozu ..., alles ist sinnlos ...“, schreit es aus dem Betroffenen heraus. Therapien werden abgebrochen, *schon* betroffene Menschen ziehen sich in sich selbst zurück, die Suggestionskraft des Therapeuten, die für eine erfolgreiche Heilung nicht unterschätzt werden darf, erlischt möglicherweise weitgehend.

Eindrucksvoll visualisiert im Bild meines Maler-Freundes *Dorell Dobocan*, der sein autobiographisches Ringen angesichts ihrer beider Lebenskrise – ‚Gehirntumor der Frau‘ infolge ihres Hungerstreiks für seine Freilassung aus politischer Haft – in einem aus dem Dunkel herausleuchtenden Portrait gestaltete<sup>11</sup>. Aufstrahlend aus dem Dunkel durchsonnt die Licht-Diagonale der Hoffnung die schon halb geöffneten Augenlider, die sprechbereiten Lippen, die erkennbar gewachsene *Annahme, Aktivität, Solidarität* als Ausdruck des Willens zum Sinn/Berufen zum Sinn.



16. Abbildung: Buchtitel-Bild  
„Warum gerade ich...?“



17. Abbildung:  
Spiralphase 6

Welcher Weg aus der Krise ist möglich? Der *schon* betroffene Mensch ist am Boden des Brunnen-Schachtes angekommen, jetzt kann es nur noch aufwärts gehen. Der Betroffene kann sich – er hat Boden unter den Füßen – wieder auf die Füße stellen, den Weg nach oben suchen und beschreiten – ob beschwerlich oder leicht. Zu diesem Zeitpunkt ist der Betroffene bereit und fähig geworden, optimalen Nutzen aus ärztlichen

<sup>11</sup> Der Maler *Dorell Dobocan* schenkte mir anlässlich der Literaturpreis-Verleihung meines Buches „*Warum gerade ich ...? Leben lernen in Krisen*“ für die neu zu gestaltende Buch-Titelseite dieses Portrait, da die Jury das bisherige Buch-Cover als leserabweisend, einem Grammatik-Buch-Cover ähnelnd, verwarf.

SCHUCHARDT, ERIKA: *Warum gerade ich ...? Leben lernen in Krisen. Fazit aus Lebensgeschichten eines Jahrhunderts*. Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen 12. überarb. u. erw. Auflage 2006. Ausgezeichnet mit dem Literaturpreis. Schuchardt, Erika.: *Why me? Learning to Live in Crises. The Result of a Study of Life. Stories covering a Century*. German 12<sup>th</sup> revised and expanded edition. With 20 illustrations and 12 diagrams. With Bibliography of more than 2000 Life Stories from 1900 to the Present, alphabetical classified annotated. Awarded the Prize for Literature. World Council of Churches, WCC. Geneva 2005 [www.wcc-coe.org](http://www.wcc-coe.org)

Bemühungen und therapeutischen Maßnahmen zu ziehen. Er betrauert jetzt nicht länger, was schon verloren ist, sondern er erkennt, was *noch da ist* und was er *damit tun kann*.

Das ist der Beginn des *Ziel-Stadiums* III. Kopf, Herz und Hand bzw. Geist, Seele, Körper/Leib vereinen sich wieder in aktional selbst-gesteuerter Dimension: „Ich erkenne jetzt erst ...!“ ist Ausdruck der **6. Spiralphase „An-nahme“**, ist die Bereitschaft, den Aufstieg aus der Verarbeitung der Krise fortzusetzen. Der *schon* betroffene Mensch nimmt bewusst wahr, dass er noch da ist, dass er nicht allein gelassen wurde, und er erkennt, dass er doch noch Möglichkeiten hat.

So formuliert der 28-jährige Beethoven: „Ich endete mein Leben, gäbe es da nicht die Kunst. Sie hielt mich am Leben.“ Suchend sich sehrend schrieb er 28 Jahre später die weltberühmte 9. Sinfonie – 2003 in die UNESCO-Weltkulturerbeliste des Weltgedächtnisses ‚*Memory of the World*‘ erhoben –, erlebt er darin seinen schöpferischen Sprung aus der Krise.

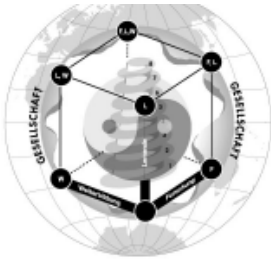


Je aktiver der *schon* betroffene Mensch wird, desto mehr müssen Begleitende seine wachsende Autonomie anerkennen und von der Helferrolle loslassen, ihm als gleichberechtigten Partner begegnen. **Aktivität** ist das Merkmal der **7. Spiralphase „Ich tue das ...!“** Hier liegt die Geburtsstunde aller Selbsthilfeorganisationen von lokaler über regionaler zu nationaler und internationaler Organisation und Institution.

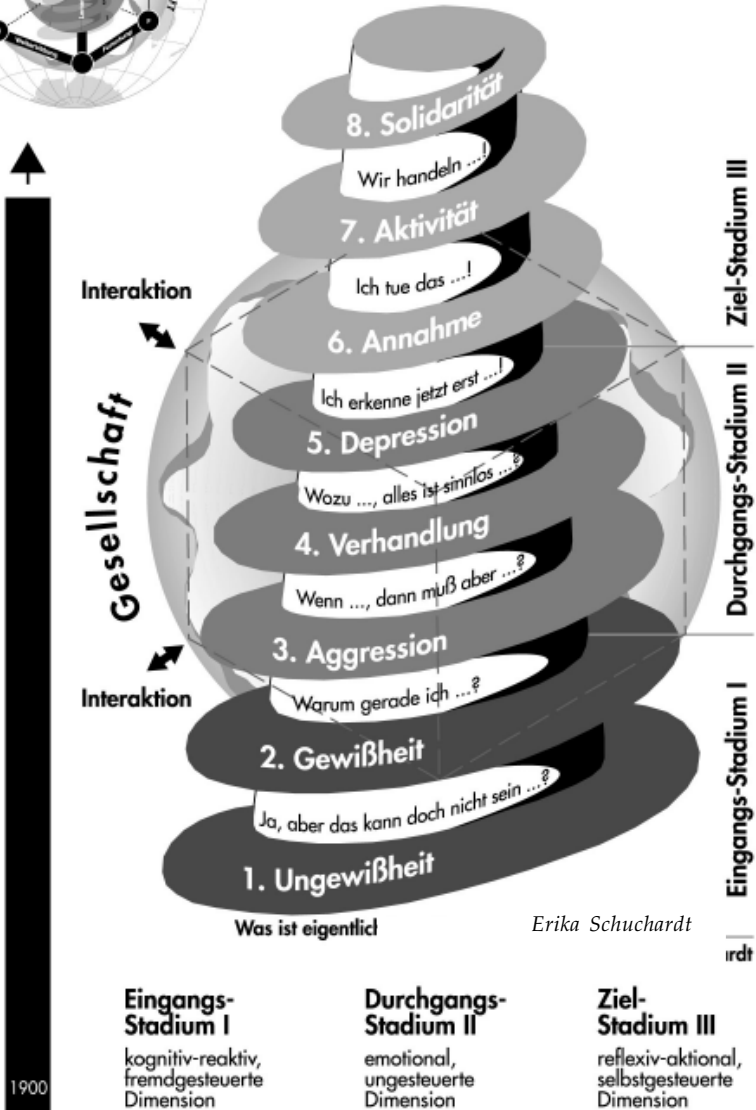


Die Gründung einer solchen Organisation z.B., ist Ausdruck der 7. Spiralphase **Aktivität**, ihre Aufgabe aber ist **Solidarität** – die **8. Spiralphase „Wir handeln gemeinsam...!“** – und sie ist damit zukunftsorientiert. Das Lernziel Solidarität ist sowohl von *schon* betroffenenen wie von *noch nicht* betroffenenen Menschen nur schwer erreichbar und noch schwerer langfristig nachhaltig aufrechtzuerhalten.

Dabei wird von jedem einzelnen nicht gefordert, dass er so weit geht wie es schon im 18. Jahrhundert richtungweisend der Tischlermeister Zimmer in seiner Beziehung zu Friedrich Hölderlin vorgelebt hat, der während seiner Tischlerarbeiten im Tübinger Autenriethschen Stift auf den angeblich psychisch kranken Hölderlin aufmerksam wurde und das Direktorium darum ersuchte, „ ... diesen wunderbaren Geist nicht länger im Stift zu verwahren, sondern ihm die Gemeinschaft seines Tischlerhauses – im Hölderlin-Turm – in Gestalt eines Lebens mit und in seiner Familie, wie jedem anderen auch, zu gewähren ...“, d.h. geliebte Solidarität in heilender Gemeinschaft.



**SPIRALE – SYMBOL DER SEELENREISE  
Krisenverarbeitung  
als gesellschaftliche Interaktion**



20. Abbildung: Lernprozess Krisenverarbeitung als gesellschaftliche Interaktion

Worauf es mehr denn je ankommt, ist zu erkennen, nicht an Krisen vorbeizuschauen, nicht vor ihnen zu fliehen, sondern, soweit es unsere Kraft erlaubt, sich Krisen zu stellen, das heißt sich selbst und andere zu begleiten, damit eine neue *Kultur* wechselseitiger Bereitschaft zum interaktiven Helfen, zum Begleiten, zum *Krisen-Management* gelingt: M.E. auch ein maßgeblicher *Ansatz zur Lösung* nicht zuletzt der wirtschaftlichen Probleme sowohl im Gesundheitssystem als auch in der gesamten Weltgesellschaft.

Das steht im Kontext der von den Vereinten Nationen ausgerufenen UN-Weltdekade 2005–2014 „Bildung für nachhaltige Entwicklung“.<sup>12</sup> – Unter anderem exemplarisch dargestellt in meiner Forschungsarbeit „Brückenbau – 15 Jahre Begegnungsschulen im Südlichen Afrika. Erfolgsmodell Deutscher Auswärtiger Kulturpolitik zur Verabreichung der Krise ‚Fremdsein‘“.

Wie dieser Lern-Weg durch die Krise als Schlüssel zum Leben, zu Heilung und Heil gefunden wird, wer woher die Kraft hat, sich dem Wagnis dieses Weges auszusetzen und nicht zuletzt den Mut findet, Menschen auf diesem Weg zu begleiten, diese Thematik betrifft meine *Komplementär-Thesen ex individuo, ex colectivo, ex spiritu auf dem Weg zum Leben, zu Heilung und Heil*<sup>13</sup> (siehe auch Überblick Frankl – Schuchardt Thesen im Anhang S. 62-64) im Spiegel der Veröffentlichungen<sup>14</sup> auf der Basis der über 2000 Lebensgeschichten weltweit und nicht zuletzt mit Blick auf die Autobiographie des Jubilars Viktor E. Frankl.

Die Kunst des Begleitens lernen wir vielleicht auch beim Musizieren: Etwa entscheiden zu wollen, die zweite Stimme, nicht aber das Solo zu übernehmen. Erst dadurch kann die erste Stimme, das Solo – der von Krisen *schon* betroffene Mensch selbst – seine Melodie des Lebens entfalten.

---

<sup>12</sup> SCHUCHARDT, ERIKA: *Brückenbau – 15 Jahre Begegnungsschulen im Südlichen Afrika. Erfolgsmodell Deutscher Auswärtiger Kulturpolitik. – Die Verarbeitung der Krise ‚Fremdsein‘ im Universal-Krisen-Management-Interaktionsmodell zum Lernprozess Krisenverarbeitung im Spiegel von über 100 Testimonies.* – Ein Auftakt zur UNO-Weltdekade 2005–2014 ‚Bildung für nachhaltige Entwicklung‘. IBA Book Agency Berlin 2005. kostenfreie Onlineversion: [www.prof-schuchardt.de/brueckenbau](http://www.prof-schuchardt.de/brueckenbau).

<sup>13</sup> SCHUCHARDT, ERIKA: *Geheilt allein macht noch nicht heil ...! Das Wagnis der Krisenverarbeitung.* In: *Wie Jesus heilen. Geistiges Heilen: ein Akt christlicher Nächstenliebe.* Hg. Wiesendanger, H. Basel/ Schönbrunn 2004

<sup>14</sup> [www.prof-schuchardt.de](http://www.prof-schuchardt.de) – siehe darin unter *Wissenschaft* die Veröffentlichungen u. Forschungsschwerpunkte sowie unter *Person* ‚Fremde Federn‘ Mediendokumentationen in Funk, Fernsehen, Presse, Publikationen sowie Buch-Rezensionen

**Portrait Viktor E. Frankls Wille zum Sinn/Berufen zum Sinn  
Konvergenz zwischen Viktor E. Frankls Psychologie im KZ<sup>15</sup> und Erika  
Schuchardts Krisen-Management-Interaktionsmodell zum Lernprozess  
Krisenverarbeitung<sup>16</sup> im Spiegel von Frankls Autobiographie**

Der ‚Wille zum Sinn‘ / ‚Berufen zum Sinn‘: Sinnsuche, Sinnfindung und Sinnentdeckung – dieser Dreiklang hat mit Viktor E. Frankl, seinem autobiographischen Erleben einerseits im ‚Forschungs-Feld‘ des KZ-Häftlings wie andererseits im ‚Berufs-Feld‘ des Psychologen ein Gesicht bekommen, Frankl *erklärt* die psychologische Situation dem betroffenen Häftling im Lager und macht damit *zugleich* anderen Menschen modellartig Unverständliches *verständlich*.

Der ‚Wille zum Sinn‘ / ‚Berufen zum Sinn‘ – das ist *Weg und Ziel* seines Lebens wie seines Werkes: Gemäß meiner eingangs aufgestellten *These zu Frankls Authentizität* gilt: Er lebt, was er schreibt, er schreibt, was er lebt.

Autobiographisch sollen die sinnstiftenden Facetten entschlüsselt werden, so wie sie in dem subjektiven Prozess des Häftlings Viktor E. Frankl wie in dem objektiven Prozess des Wissenschaftlers Viktor E. Frankl durch *alle drei Phasen* durchlaufen wurden, einerseits nach der Theorie Viktor E. Frankls und andererseits konvergierend durch *alle drei Stadien und ihren 8 Spiralphasen des Lernprozesses Krisenverarbeitung* nach dem Krisen-Management-Interaktionsmodell Erika Schuchardts.

Aus langer Tradition ist uns aus der biblischen Schöpfungsgeschichte noch das Wort ‚Ruach‘ – ‚Geist‘ – im Ohr, der über allen Wassern schwebt. Aus Frankls Autobiographie hallt uns aus und zwischen allen Zeilen sein entschlossener Geist, sein Wille zum Sinn lautstark entgegen: „Ich aber... ver-

---

<sup>15</sup> FRANKL, VIKTOR E.: ...trotzdem Ja zum Leben sagen: Ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager. dtv TB 30142 München 24. Auflage 2004; Frankl, Viktor E.: Was nicht in meinen Büchern steht. Lebenserinnerungen. Beltz-Verlag TB 757. Weinheim/Basel 2002; Frankl, Viktor E.: Synchronisation in Birkenwald. Eine metaphysische Conférence. dtv TB 30142 München, 24. Auflage 2004; Batthyany, Alexander/ Biller, Karl-Heinz/ Fizzotti, Eugenio (Hg.): Viktor E. Frankl: Gesammelte Werke. Böhlau Verlag Wien/Köln/Weimar 2005.

<sup>16</sup> SCHUCHARDT, ERIKA.: Krisen-Management und Integration. Doppel-Band mit DVD. Band 1: Biographische Erfahrung und wissenschaftliche Theorie. Band 2: Weiterbildung als Krisenverarbeitung. DVD Jahrhundert-Bibliographie und mit 18 Film-Dokumentationen Best Practice International Reihe: Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung - Bestseller, 8. überarb. und erw. Auflage, Bertelsmann Bielefeld 2003 [www.ciando.com](http://www.ciando.com) und [www.bol.de](http://www.bol.de) und [www.die-bonn.de](http://www.die-bonn.de). Schuchardt, Erika: Warum gerade ich ...? Leben lernen in Krisen. Vandenhoeck und Ruprecht Göttingen, 12. überarb. und erw. Auflage 2006 – ausgezeichnet mit dem Literaturpreis; Schuchardt, Erika: Why me ...? Learning to Live in Crises. World Council of Churches WCC, Geneva 2005 Awarded the Price for Literature. [www.wcc-coe.org](http://www.wcc-coe.org)

spreche mir... ihnen ..., anderen ....“ Es ist jene Intensität seiner Ich-Stärke, die über sich selbst hinausweisend alle Alltags-Situationen im Lager übersteigt und sich über dieselben hinaus aufschwingt zu neuer Position, Vision, Zukunft, ja zum ‚inneren Sinn‘ im scheinbaren ‚äußeren Unsinn‘.

Mich erinnert dies an den Widerstandskämpfer Dietrich Bonhoeffer und seine Theologie der Komplementarität des Christ-Seins im ‚Noch nicht‘ und ‚Schon jetzt‘, womit er die Gegenwart relativierend bereits während seiner Inhaftierung bis zum Vollzug des Todesurteils sinnsuchend wie sinnstiftend über den Moment der Realität hinausweist, reflektiert in seinem Buch *Widerstand und Ergebung*<sup>17</sup>. Vor Augen steht mir auch Helmut Gollwitzer und sein Plädoyer *Krummes Holz – aufrechter Gang*<sup>18</sup>, in dem er die Krise seiner russische Gefangenschaft verarbeitet (vgl. Konvergenz-Modell im Anhang).

Erika Schuchardts *Krisen-Management-Interaktionsmodell zum Lernprozess Krisenverarbeitung* basiert auf einer weltweit über 2000 Lebensgeschichten erfassenden Forschung, Viktor E. Frankls *Psychologie im KZ* entstand aus seinen individuellen Erfahrungen als KZ-Häftling – die Abbildungen der Übersichten erleichtern den Einblick in die beiden Konvergenz-Modelle. Wenn im Folgenden das Modell der Autorin vorangestellt wird, so geschieht das aus Gründen der besseren Verstehbarkeit, weil Viktor E. Frankls subjektives Modell leichter in das intersubjektive weiterführende und ausdifferenziertere Modell der Autorin eingebettet werden kann<sup>19</sup>.

Das *Eingangs-Stadium I* nach Erika Schuchardt mit den Spiralphasen 1. *Sph Ungewissheit*: „Was ist eigentlich los...?“ und 2. *Sph Gewissheit*: „Ja, aber das kann doch nicht sein ...?“ – entspricht im Sprachgebrauch Viktor E. Frankls seiner 1. Phase „Die Aufnahme im Lager“.

Frankl titelt angesichts der desorientierenden Situation seine Kapitelüberschriften: „Bahnhof Auschwitz“ (S. 24) – „Die erste Selektion“ (S. 28) – „Desinfektion“ (S. 31) – „Was einem bleibt, die nackte Existenz“ (S. 33) – „Die ersten Reaktionen“ (S. 34) – „In den Draht gehen?“ (S. 37)

Im ‚Willen zum Sinn‘ / ‚Berufen zum Sinn‘ – analog zu unserem Kongress-Thema – durchbricht/übersteigt Viktor E. Frankl logotherapeutisch vorgeprägt bereits dreimal diese ausufernde Ausweglosigkeit seiner 1. Phase und setzt seinen Geist, den Logos, den Sinn unbewusst/bewusst zielgerichtet zur Selbsttherapie ein.

---

<sup>17</sup> BONHOEFFER, DIETRICH: *Widerstand und Ergebung*. Gedicht, Wer bin ich? Kaiser-Verlag München 1970, S. 381.

<sup>18</sup> GOLLWITZER, HELMUT: *Krummes Holz – aufrechter Gang. Zur Frage nach dem Sinn des Lebens*. Kaiser-Verlag München 1972<sup>3</sup>.

<sup>19</sup> vgl. Überblick: Konvergenz Frankl - Schuchardt - im Anhang S. 61-62

- **1. Den Willen zum Widerspruch gegen seine Manuskript-Vernichtung** „Ärztliche Seelsorge“, das ihm während der Selektion/Desinfektion am Ankunftstag im KZ Auschwitz entrissen und unter Schmähungen höhnisch vernichtet wurde.

- **2. Den Willen zum Mut, unrechtmäßig Schuld auf sich zu laden**, den Besitz seines Brotsackes – heimlich unter seinem Rock verbergend – demonstrativ mit entschieden antrainierter Unschuldsmiene zum Appell vorzutreten und ... zu steigen.

- **3. Den Willen, den Eid zur Selbstverpflichtung für das Leben** bereits vor der 1. Auschwitz-Nacht – sozusagen von einer Hand in die andere – sich selbst versprechend: ‚Niemals in den Draht zu gehen!‘ abzulegen.

Das *Durchgangs-Stadium II* nach Erika Schuchardt mit den Spiralphasen 3. *Sph Aggression*: „Warum gerade ich ...?“, 4. *Sph Verhandlung*: „Wenn ..., dann muss aber ...“, 5. *Sph Depression*: „Wozu ..., alles ist sinnlos ...?“ – entspricht im Sprachgebrauch Viktor E. Frankls seiner 2. Phase: „Das Lagerleben“.

In seinen Kapitel-Überschriften spiegeln sich alle Situationen des unvorstellbar großen ‚Ausleidens‘ im Lager – Aggression, Verhandlung und Depression – wider. Aber das unvorstellbar große Leiden kann sich kontextgebunden im KZ-Todeslager *nicht als nach außen* gerichtete Aggression, sondern muss sich vielmehr *als nach innen* gerichtete Panzerung ausleben, d.h. die gesammelte Kraft der *Aggression* konzentriert sich auf den Aufbau eines Schutzwalls der Abwehr im Sinne innerer *Apathie*. Entlang der Kapitelüberschriften werden wir Zeuge von Erika Schuchardts 3. *Sph Aggression*: „Warum gerade ich ...?“ unter Viktor E. Frankls Titeln: *Apathie* (S. 41) – *Was weh tut* (S. 45) – *Der Hohn macht die Musik* (S. 46) – *Hunger* (S. 53) – *Sexualität* (S. 57) – *Gereiztheit* (S. 102), daneben finden sich unter Erika Schuchardts 4. *Sph Verhandlung*: „Wenn ..., dann muss aber ...?“ Viktor E. Frankls Berichte unter den Kapitelüberschriften *Die Träume der Häftlinge* (S. 52) – *Die Flucht nach innen* (S. 63) – *Kunst im KZ* (S. 71) – *Lagerhumor* (S. 74) – *Zuchthäusler werden beneidet* (S. 77) – *Glück ist, was einem erspart bleibt* (S. 79) – *Im Fleckfieber-Lager* (S. 82) – *Das Schicksal spielt Ball* (S. 88) – *Flucht-Plan* (S. 94) bis hin zu Erika Schuchardts 5. *Sph Depression*: „Wozu ..., alles ist sinnlos ...“ mit den Kapitel-Überschriften Viktor E. Frankls *Wenn einem nichts mehr bleibt* (S. 65) – *Meditation im Graben* (S. 67) – *Monolog im Morgengrauen* (S. 70) – *Sehnsucht nach Einsamkeit* (S. 85) – *Letzter Wille, auswendig gelernt* (S. 91).

Dass Viktor E. Frankl – subjektiv als Betroffener, objektiv als Wissenschaftler – diesem Ausgeliefertsein im KZ fraglos *alles* entgegensetzt, und zwar eben nicht etwa ‚fiktiv‘ für die Zukunft irgendwann einmal *danach*, sondern ganz unmittelbar direkt und *konkret inmitten* der Situation, zeigt sein entschiedenes sinnbezogenes Handeln.



21. Abb.: Spiral-Treppe zu den Vatikanischen Museen und Bibliotheken, Rom 1932; KMI S. 280

Danach erscheint das *Ziel-Stadium III* nach Erika Schuchardt mit den Spiralphasen 6. *Sph Annahme*: „Ich erkenne jetzt erst ...!“ , 7. *Sph Aktivität*: „Ich tue das ...!“ 8. *Sph Solidarität*: „Wir handeln ...!“ – im Sprachgebrauch Viktor E. Frankls als seine 3. Phase: „Nach der Befreiung aus dem Lagerleben“ bereits sinnorientiert – seiner Logotherapie entsprechend – als sein Wille zum Sinn bereits *inmitten* Frankls 2. Phase „Das Lagerleben“, werden die Übergänge zwischen Frankls Phasen fließend.

Entlang der Kapitel-Überschriften titelt Viktor E. Frankl demzufolge – analog Erika Schuchardts 6. *Sph Annahme*: „Ich erkenne jetzt erst...!“ – *Die innere Freiheit* (S. 106) – *Das Schicksal – ein Geschenk* (S. 110) – *Analyse der provisorischen Existenz* (S. 113) – *Spinoza als Erzieher* (S. 118) – desweiteren analog Erika Schuchardts 7. *Sph Aktivität*: „Ich tue das...!“ heißt es bei Viktor E. Frankl *Nach dem Sinn des Lebens fragen* (S. 124) – *Leiden als Leistung* (S. 127) – *Etwas wartet* (S. 128) bis zu Erika Schuchardts 8. *Sph Solidarität*: „Wir handeln...!“ bei Viktor E. Frankl *Ein Wort zur rechten Zeit* (S. 129) – *Psychologie der Lagerwache* (S. 134) – *Die Entlastung* (S. 144).

Fokussierend setzt Viktor E. Frankl dabei erneut die sinnsuchende Ich-Instanz, den ‚Willen zum Sinn‘ gezielt ein:

- **4. Den Willen zur Selbstdisziplinierung gegenüber dem Hunger – ,Magen-Onanie‘** – gelingt Frankl im qualvollen Sich-Absparen eines abendlichen Brocken Brotes für den schlimmsten Augenblick des Tages, dem Aufstehen vor Morgengrauen, erstarrt vor Kälte antretend zum Selektionsappell vor dem Dienstantritt in Eis und Schnee beziehungsweise vor der Entscheidung, weiter ins nächste Lager verschickt zu werden (a.a.O., S. 56f).

- **5. Den Willen, Tränen, Wut, Angst zu kanalisieren mit einem ‚Trick‘** – nämlich der Vision, sich durch Selbstdisziplinierung so in Schach zu halten, dass durch die fiktive Vorstellung: das Lager sei sein Forschungsfeld, er, der KZ-Häftling, ein auserwählter Proband, worüber er, der Forscher, objektiv in absehbarer Zeit auf Kongressen vorzutragen habe (a.a.O., S. XX).

- **6. Den Willen zur Überwindung der Apathie durch das öffentliche Sich-Stellen** in der ihm aufgezwungenen Rede vor 2500 Lagerinsassen – wie schon eingangs erwähnt.

- **7. Den Willen zur Disziplinierung durch Weisheit**, jeweils nur das zu sagen, was zwingend geboten war, also vom ‚Arzt‘, notfalls ‚Facharzt‘, aber



keinesfalls vom ‚Psychologen‘ zu sprechen und damit solange als möglich offen und allseits verfügbar zu bleiben (a.a.O., S. 48).

- **8. Den Willen zur Erhaltung und Stärkung schwindender Ich-Identität** durch lautstarken Hinweis auf seine neu erworbene Qualifikation eines ‚Erdarbeiters‘ im Schnellkurs von nur 3 Monaten, nicht ohne den ausdrücklichen humorvollen Verweis darauf, dass er, Viktor E. Frankl, den KZ-Aufseher, den ‚Capo‘, beglückwünschen wolle, lernte auch er dermaleinst in so kurzer Zeit eine Rückenmarkspunktion von ihm, dem Arzt, auszuführen (a.a.O., S. 51).

- **9. Den Willen, sich wider alle Vernunft dem Schmerz – psychisch wie physisch – bewusst auszusetzen zur Erhaltung menschenwürdiger Solidarität.** D. h. konkret Viktor E. Frankls spontanes Einspringen als Lasttier für einen behinderten Häftling, der unter der Last der Schwellen ins Wanken geratend, zu straucheln drohte und dadurch infolge der unausweichlichen Kettenreaktion drei weitere Häftlinge mit in den Tod durch Erschlagen hineingezogen haben würde (a.a.O., S. 47).

- **10. Den Willen, das letzte Testament zu verfassen** und es den Mithäftlingen aufzuerlegen, es auswendig zu lernen und es als letzte Botschaft an seine Frau Tilly zu übermitteln (a.a.O., S. 92).

Dieses exemplarisch dargelegte *Sinn-Handeln* Viktor E. Frankls mitten im KZ erschließt seinen ‚Willen zum Sinn‘ als Bejahung der Komplementarität im Sinne des inneren Reichtums aus der Krise. Das ist Viktor E. Frankls eigentliches Geschenk an uns: Die Kongruenz wie Interdependenz von Leben und Werk ‚im Lager‘ und ‚nach dem Lager‘, vom ‚Verlust des Sinns im Leid‘ und ‚Erschließung des Sinnes aus Leid‘. – „Leiden als Leistung“ – Diese Einheit von Sterben und Leben erfüllt sich auch im Pauluswort: „Als Sterbende und siehe, wir leben“, sie verifiziert meine *Komplementär-These*: „Krise – auch ein verborgener Reichtum“.

Viktor E. Frankls provokante Erkenntnis:

„... dass man dem Menschen im Konzentrationslager alles nehmen kann, nur nicht: die letzte menschliche Freiheit ... (a.a.O., S. 108)

... Die geistige Freiheit des Menschen ... lässt ihn auch noch bis zum letzten Atemzug Gelegenheit finden, sein Leben sinnvoll zu gestalten ... (a.a.O., S. 109)

... nämlich eben in der Weise, in der sich der Mensch zu dieser äußerlich erzwungenen Einschränkung seines Daseins einstellt ...

... wenn Leben überhaupt einen Sinn hat, dann muss auch Leiden einen Sinn haben ...

... Not und Tod machen das menschliche Dasein erst zu einem Ganzen ... Die Frage, die mich bedrängte...: Hat dieses ganze Leiden, dieses Sterben

rund um uns, einen Sinn? Denn, wenn nicht, dann hätte es letztlich auch gar keinen Sinn, das Lager zu überleben. Denn ein Leben, dessen Sinn damit steht und fällt, dass man mit ihm davon kommt oder nicht, ein Leben also, dessen Sinn von Gnaden eines solchen Zufalls abhängt, solch ein Leben wäre nicht eigentlich wert, überhaupt gelebt zu werden“ (a.a.O., S. 110).

Dazu im Einstein-Jahr 2005 auch Albert Einsteins Gedanke:

„Wer denn sein Leben als sinnlos empfindet, der ist nicht nur unglücklich, sondern auch kaum lebensfähig“.

So erschließt uns Viktor E. Frankl in seinen autobiographischen Quellen das Credo ‚Kopernikanischer Wende‘ zur Beantwortung der Sinnfrage. Allverständlich und jedermann bekannt beinhaltet das auch der altvertraute John F. Kennedy-Ausspruch in seinem staatsbürgerlichen Appell an die US-Amerikaner:

„Frage nicht, was dein Staat für dich tun kann, sondern frage dich selbst, was du für dein Land tun kannst.“

Analoges erschließt Frankl aus dieser veränderten Blickrichtung seiner ‚Kopernikanischen Wende‘, in der Sinnfrage:

„Frage nicht, was das Leben für dich als Sinn bereithält, sondern erlebe dich täglich und stündlich selbst als Be-fragter ...“

„Wir müssen lernen und die verzweifelten Menschen lehren, dass es eigentlich nie und nimmer darauf ankommt, was wir vom Leben noch zu erwarten haben, vielmehr lediglich darauf, was das Leben von uns erwartet.“ (a.a.O., S. 124f).

Dabei beruft er sich auf seinen Lehrer Spinoza:

„Zünftig philosophisch gesprochen könnte man sagen, dass er hier also um eine Art Kopernikanische Wende geht, und zwar, dass wir nicht mehr einfach nach dem Sinn des Lebens fragen, sondern dass wir uns selbst als die Befragten erleben, als diejenigen, an die das Leben täglich und stündlich Fragen stellt – Fragen, die wir zu beantworten haben, indem wir nicht durch ein Grübeln oder Reden, sondern nur durch ein Handeln, ein richtiges Verhalten, die rechte Antwort geben.

Leben heißt letztlich eben nichts anderes als Verantwortung tragen für die rechte Beantwortung der Lebensfragen, für die Erfüllung der Aufgaben, die jedem einzelnen das Leben stellt, für die Erfüllung der Forderung der Stunde ... So sind auch die Forderungen des Lebens an uns ganz konkret. Diese Konkretheit bringt das Schicksal des Menschen mit sich“ (a.a.O., S. 125).

Auto-/biographisch äußert sich der KZ-Häftling wie der Wissenschaftler Frankl dazu:

„Für uns im Konzentrationslager ... waren solche Gedanken das einzige, was noch helfen konnte ...“ (a.a.O., S: 126)

„... Tränen ... bürgen dafür, den Mut zum Leiden (zu haben) ...“

Er zitiert dazu beispielgebend die an ihn gerichtete Antwort eines Mithäftlings:

„... der einmal auf meine Frage, wie er denn seine (Hunger-)Ödeme zum Schwinden gebracht, eingestand: ‚Ich habe sie mir herausgeweint ... ‘“ (a.a.O., S. 127).

Unter Hinweis auf das alt vertraute Nietzsche-Wort:

„Wer ein ‚Wozu‘ zum Leben hat, erträgt fast jedes ‚Wie‘.“

Frankls ‚Kopernikanische Wende‘ zur Beantwortung der Frage nach dem Sinn eröffnet uns die *bejahte Annahme der Komplementarität* und damit den verborgenen Reichtum aus der Krise, mitten im Leben. Frankl verdichtet sein Credo in der Aussage über den Menschen, für die ich heute auf dem Jubiläumskongress unserem Jubilar danke und die ich uns allen mit auf den Weg geben möchte.

„Wir haben den Menschen kennengelernt ... Was also ist der Mensch?

Er ist das Wesen, das immer *entscheidet*, was es ist.

Er ist das Wesen, das die Gaskammern erfunden hat,

aber zugleich ist er auch das Wesen, das in die Gaskammern gegangen ist, – aufrecht – und ein Gebet auf den Lippen“ (a.a.O., S. 139).

---

## Die Autorin:

---

Sie lehrt an der Universität Hannover Bildungsforschung und Erwachsenenbildung. Sie ist langjährige Synodalin der Evangelischen Kirche in Deutschland (1992-1990), Mitglied in ökumenischen Gremien des Weltkirchenrates in Genf, Vizepräsidentin der Deutschen UNESCO-Kommission (1984-1996), im Gründungsvorstand der Bundes-Arbeitsgemeinschaft „Den Kindern von Tschernobyl“ und Mitglied des Deutschen Bundestages (1994-2002). Ihre zahlreichen, in viele Sprachen übersetzten Publikationen beziehen sich auf die Integrations-Pädagogik/-Andragogik, die Lebenswelt - und Frauenforschung, die Sterbegleitung und Bildungsforschung. Ihre Bücher „Warum gerade ich ...? – Leben lernen in Krisen, Leiden und Glaube“ (12. Auflage, Vandenhoeck u.Ruprecht, Göttingen 2006) und „Krisen-Management und Integration“, Doppelband mit DVD, 18 Film-Dokumentationen „Best Practice International“ (Bertelsmann, Bielefeld 2006) wurden ausgezeichnet.

**Univ.-Prof. Dr. phil. habil. Erika Schuchardt**

Bismarckstr. 2

D-30173 Hannover

[www.prof-schuchardt.de](http://www.prof-schuchardt.de)

[info@prof-schuchardt.de](mailto:info@prof-schuchardt.de)

## **Berufen zum Sinn:**

Viktor E. Frankls „Trotzmacht des Geistes“ –  
Entscheidung zum Sinn, und Erika Schuchardts  
„Chance: Krise – ein verborgener Reichtum“

### ÜBERBLICK

---

<b>VIKTOR E. FRANKL</b> * Wien 26.3.1905	<b>ERIKA SCHUCHARDT</b> * Hamburg 29.1.1940
Psychologie im Konzentrationslager und in der Freiheit danach	Krisen-Management-Interaktions- modell zum Lernprozess Krisenver- arbeitung in 8 Sphn aus weltweit über 2000 Auto-/Biograph. 1Jhs.

### MAXIME

---

**Der Wille zum Sinn:**  
**Kopernikanische Wende der Sinn-  
frage**  
Fragen wir nicht...  
Erleben wir uns selbst als Befragte!  
Handeln wir konkret!

**Berufen zum Sinn:**  
**Krisenverarbeitung wagen,**  
verborgenen Reichtum entdecken –  
den Deus absconditus (verborge-  
nen) auch als Deus revelatus (sich  
offenbarenden Gott) erkennen -

### KONVERGENZ-MODELL

---

Psychologische Reaktionen des  
Häftlings im Konzentrationslager  
und in der Freiheit danach

Lernprozesse von Krisen *schon* und  
*noch nicht* betroffener Menschen  
weltweit aus über 2000 Auto-/  
Biographien eines Jahrhunderts

● **Modell in 3 Phasen**

1. Phase: „Die Aufnahme im Lager“
2. Phase: „Das Lagerleben“

● **Krisen-Management-  
Interaktionsmodell**

- als Lernprozess Krisenver-  
arbeitung in 8 Spiralphasen *ex*  
*individuo* durch III Stadien:

I Eingangs-, II Durchgangs-,  
III Ziel-Stadium:

1. Ungewissheit 2. Gewissheit -> I
3. Aggression
4. Verhandlung 5. Depression -> II

---

**VIKTOR E. FRANKL**

**ERIKA SCHUCHARDT**

---

3. Phase: „Nach der Befreiung aus dem Lager“

6. Annahme 7. Aktivität

8. Solidarität -> III

- als komplementärer  
3-Schritte-Prozess  
*ex kollektivo*

Stabilisierung <-> Integration <->  
Partizipation

---

**QUELLEN**

---

**1942:**

**Ärztliche Seelsorge:  
Grundlage der Logotherapie und  
Existenzanalyse**

**1942:** 1. *'Manu-Skript'* vor KZ beendet,  
jedoch im KZ Auschwitz-Birke-  
nau trotz erbittertem Widerstand  
mit Hohn vernichtet

**1944:** 2. *'Gedächtnis-Skript'* im KZ  
als selbst verordnete Logo-  
Therapie gegen sein Fleckfieber-  
Delirium auf den Rückseiten von  
Lager-Bestell-Zetteln skizziert

**1945:** 3. *'Manu-Skript'* nach dem KZ  
zurück in Wien als Habilitations-  
schrift - als ‚Sinn zu überleben‘  
nach dem Empfang der unerwar-  
teten Nachricht vom Tod seiner  
Frau Tilly - in nur wenigen Mona-  
ten geschrieben

**1946:** verlegt - analog S. Freuds Buch –  
bei Deuticke in Wien, ausverkauft  
in den ersten 3 Tagen, zwischen  
1946-1948 ca. 5 Auflagen;

**gewidmet:** *„Meiner Frau Tilly in Auschwitz  
verstorben“*

**1980:**

**Soziale Integration Behinderter**

Erster Doppel-Band in der Reihe: Theorie  
und Praxis der Erwachsenenbildung,  
Westermann 1980

**2003:**

erw. neuer Titel der überarb.u. erw. 8.  
Auflage

**Krisen-Management und  
Integration. (Abkzg. KMI)  
Doppel-Band mit DVD.**

**Band 1: Biographische Erfahrung  
und wissenschaftliche  
Theorie**

**Band 2: Weiterbildung als  
Krisenverarbeitung**

**DVD:** • mit Jahrhundert-Biblio-  
graphien

• mit 18 Film-  
Dokumentationen

, *Best Practice International'*

**Reihe:** Theorie und Praxis der  
Erwachsenenbildung - Bestseller

**Anm.:** ‚Bestseller der Reihe – Meilen-  
stein in der pädagogischen Fachdiskus-  
sion‘ (Der Hrsg.)

**gewidmet:** ‚In Verehrung und Dankbar-  
keit meinem Vorfahren Dr. D. HERMANN  
SCHUCHARD 31.5.1868-27.6.1923,  
- Begründer der heute über 100-jährigen  
‚Stadt Gottes auf dem Berge‘, dem  
Diakoniezentrum ‚HEPHATA‘:

## VIKTOR E. FRANKL

## ERIKA SCHUCHARDT

1945

### **Ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager**

diktiert in 9 Tagen und Nächten;  
veröffentlicht unter der KZ-Häftlingsnummer 119104

1946 verlegt bei Jugend und Volk in Wien

Anm.: in Deutschland – anders als später  
in USA -Verkauf der 1. Aufl.  
schleppend, sodann 2. Aufl.  
makuliert; danach wachsender  
Erfolg durch Titeländerung und  
amerikanische Initiative

1949

erw. neuer Titel in der 4. Aufl.  
**... trotzdem Ja zum Leben sagen.  
Ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager**

Aufgabe des Pseudonyms,  
gedruckt unter dem Namen des Autors  
V.E. Frankl

dtv TB 30142 München, 24. Aufl. 2004

gewidmet: *„Der toten Mutter“*

1946:

### **Synchronisation in Birkenwald Eine metaphysische Conférence**

veröffentlicht bis 1977 unter Pseudonym  
,Gabriel Lion‘ – des Vaters Vornamen  
und beider Eltern Insignien -,  
dtv TB 30142 München, 24. Aufl. 2004

gewidmet: *„Dem toten Vater Gabriel Li“*

, TUE DICH AUF!' bei Treysa/Kassel  
sowie der 1. Bruderschaft, zugleich ein  
früher Verfechter der Erwachsenenbil-  
dung in Hessen -  
und gewidmet meinen als Vorbilder  
wirkenden Eltern KARL 16.6.1894-  
30.1.1972 und ERNA 24.11.1906-  
31.3.1988' Schuchardt

1981

### **Warum gerade ich...? Leiden und Glaube**

Burckhardthaus-Laetare Verlag,  
Gelnhausen 1981

1984

erw. neuer Titel der 4. Auflage  
**Warum gerade ich...?**

### **Leben lernen in Krisen.**

**Fazit aus über 2000 Lebensge-  
schichten eines Jahrhunderts  
mit Bibliographie der über 2000 Lebens-  
geschichten von 1900 bis zur Gegenwart  
alphabetisch gegliedert und annotiert**  
4. überarb. u. erw. Auflage Vandenhoeck  
& Ruprecht, Göttingen 1984, **ausgezeich-  
net mit dem Literatur-Preis.**

gewidmet: *„Seit der 2. Auflage gewidmet  
meiner Schwester ANNELIE STEGEMANN,  
geb. SCHUCHARDT 12.3.1944-14.8.1983,  
die an den Folgen eines tragischen Unglücks-  
falles verstarb, sowie ihren Kindern THOR-  
STEN, TANJA, CHRISTIAN und ihrem  
Mann ULRICH,  
- Phil. 4,4 - „Freuet euch in dem Herrn  
allewege ...“*

## VIKTOR E. FRANKL

**1959**

1. englische Ausgabe in USA  
**From Death Camp to  
Existentialism.**

A Psychiatrist's Path to a New  
Therapy.

**Anm.:** Maßgeblich gefördert durch  
Gordon W. Allport, President of  
the American Psychological  
Association

**1963**

erw. neuer Titel in der 2. Auflage:  
**Man's Search for Meaning  
An Introduction to Logotherapy**

Beacon Press Boston – Bestseller

**Anm.:** Library of Congress: „Eines der 10  
erfolgreichsten Bücher in Amerika“ – 150  
Auflagen mit 10 Mill. Exemplaren  
2002

Frankl S. 84 und GW 2005 Band 1,  
S. 16 als sein eigener Kommentar über  
den von ihm unerwarteten Bestseller

**2002**

**Was nicht in meinen Büchern steht  
Lebenserinnerungen**

Beltz Taschenbuch Nr. 757

1. Aufl. 1995, 5. Aufl. 2002

**2006**

**Info:** siehe Bibliographie der logo-  
therapeutischen Primär- und  
Sekundär-Literatur

Viktor-Frankl-Institut Wien

[www.viktorfrankl.org](http://www.viktorfrankl.org)

## ERIKA SCHUCHARDT

**1989**

1. englische Ausgabe in USA  
**Why is this Happening to Me?  
Guidance and Hope for those who  
Suffer.**

Augsbourg Fortress Publishing  
House, Minneapolis/USA

Awarded the Price of Literature

**2005**

erw. neuer Titel:  
**Why me ...? Learning to Live in  
Crises**

**The Result of a Study of Life  
Stories covering a Century.**

World Council of Churches, Geneva  
2005 Awarded the price of Litera-  
ture "Dass dieses Buch das wichtig-  
ste Handbuch, Lehrbuch ..."

[www.wcc-coe.org/wcc/news/pubs/  
why-me-bibliogr.html](http://www.wcc-coe.org/wcc/news/pubs/why-me-bibliogr.html)

**2006**

**DVD: Chance:**

**Krise – ein verborgener Reichtum**

In den Medien: Funk, Fernsehen, Publika-  
tionen. Berlin 2006 und

[www.prof-schuchardt.de/chance](http://www.prof-schuchardt.de/chance)

**2006**

**Info:** siehe Bibliographie Krisen-  
Management:

Primärliteratur der deutschen Bi-  
bliographie der über 2000 Lebensge-  
schichten

- chronologisch • alphabetisch  
gegliedert und annotiert sowie der  
Primär-/ Sekundär-literatur der  
Autorin

- unter [www.prof-schuchardt.de/  
person/veroeffentlichungen/wis-  
senschaft](http://www.prof-schuchardt.de/person/veroeffentlichungen/wissenschaft)

**VIKTOR E. FRANKL**

**ERIKA SCHUCHARDT**

---

**KONVERGENZ-MODELL**

---

**Psychologie im Konzentrationslager  
und in der Freiheit danach**

**Krisen-Management-Interaktions-  
modell zum  
Lernprozess Krisenverarbeitung in  
8 Sphn aus weltweit über 2000  
Auto-/Biographien eines Jahrhun-  
derts**

---

**Psychologische Reaktionen des  
Häftlings im Konzentrationslager**

**Lernprozesse von Krisen  
*schon* und *noch nicht* betroffener  
Menschen weltweit**

● **Modell in 3 Phasen**

● **Krisen-Management-  
Interaktionsmodell**

- als Lernprozess Krisenver-  
arbeitung in 8 Spiralphasen  
*ex individuo*  
durch III Stadien
- als komplementärer,  
3-Schritte-Prozess  
*ex colectivo*  
Stabilisierung, <-> Integration,  
<-> Partizipation

---

**1. PHASE:**

**I. EINGANGS-STADIUM:**

Primär vom ‚Kopf‘ / ‚Geist‘  
kognitiv-reaktiv *fremdgesteuert*

**1. Spiralphase: Ungewissheit**  
*‚Was ist eigentlich los...?‘*

„Die Aufnahme im Lager“

**2. Spiralphase: Gewissheit**  
*‚Ja, aber das kann doch nicht sein...?‘*



**VIKTOR E. FRANKL**

**ERIKA SCHUCHARDT**

---

**KONVERGENZ-MODELL**

---

**2. PHASE:**

„Das Lagerleben“

**II. DURCHGANGS-STADIUM:**

Primär vom ‚Herzen‘/ ‚Seele‘  
affektiv-emotional *ungesteuert*

**3. Spiralphase: Aggression**

*‚Warum gerade ich ...?‘*

**4. Spiralphase: Verhandlung**

*‚Wenn ..., dann muss aber ...?‘*

**5. Spiralphase: Depression**

*‚Wozu ..., alles ist sinnlos ...?‘*

---

**3. PHASE:**

„Nach der Befreiung aus dem  
Lager“

**III. ZIEL-STADIUM**

Primär v.d. ‚Hand‘-lung/ ‚Leib‘  
reflexiv-aktional *selbstgesteuert*

**6. Spiralphase: Annahme**

*‚Ich erkenne jetzt erst ...!‘*

**7. Spiralphase: Aktivität**

*‚Ich tue das ...!‘*

**8. Spiralphase: Solidarität**

*‚Wir handeln ...!‘*

VIKTOR E. FRANKL

ERIKA SCHUCHARDT

THESEN

**Psychologie im Konzentrationslager und in der Freiheit danach**

Hinweis: Text hervorhebung durch Frankl  
,fett', durch die Autorin ,kursiv'

- **Das Schicksal – ein Geschenk**  
(Frankl 2002, S. 110/GW 2005  
Bd.1, S. 96)
- **Leiden als Leistung**  
(Frankl 2002, S.127/GW 2005  
Bd.1, S. 105)
- **Die Frage nach dem Sinn -  
eine Art Kopernikanische  
Wende:**  
(Frankl 2002, S. 125/ GW 2005  
Bd. 1, S. 104ff)
- **Analyse der provisorischen  
Existenz**  
(Frankl 2002, S. 113ff, S. 118/ GW 2005  
Bd 1. S. 101f)
- **Eine Tragödie in einen Triumph  
verwandeln**  
(Frankl 1994)

Wir müssen *lernen* und *die verzweifelnden Menschen lehren*,  
**dass es eigentlich nie und nimmer  
darauf ankommt, was wir vom  
Leben noch zu erwarten haben,  
vielmehr lediglich darauf:  
Was das Leben von uns erwartet!**

... dass *wir nicht* mehr einfach nach  
dem Sinn des Lebens *fragen*,  
sondern dass *wir uns selbst* als die

**Krisen-Management-Interaktionsmodell zum**

**Lernprozess Krisenverarbeitung in  
8 SpHn aus weltweit über 2000  
Auto-/Biographien eines Jahrhunderts**

• <-> **Basis-These:**  
Man *ist* nicht behindert/marginalisiert,  
man *wird* dazu gemacht, alltäglich  
1000-fach durch die gesellschaftliche  
Umwelt, lebenslang dazu verurteilt,  
ein Behinderten-/Marginalisierten-Dasein  
führen zu müssen.  
(Schuchardt 2003, KMI Bd. 1, S. 125)

• <-> **Komplementär-These -  
ex individuo:**

**Krise – auch ein verborgener  
Reichtum**

Der von Krisen *schon* betroffene  
Mensch ist eine Herausforderung  
für die Gesellschaft

<-> Komplementär gilt:

Die Gesellschaft der *noch nicht*  
betroffenen Menschen ist eine  
Herausforderung für den *schon*  
betroffenen Menschen  
analog der Komplementarität im alten  
Christus-Symbol sowie im Yin Yang  
(Schuchardt 2003, KMI, Bd. 1, S. 25-32)

• <-> **Komplementär-These -  
ex kolektivo:**

**Krise – auch ein verborgener  
Reichtum**

## VIKTOR E. FRANKL

*Befragten* erleben, als diejenigen, an die das Leben täglich und stündlich Fragen stellt -

Fragen, die wir zu beantworten haben, indem wir nicht durch ein Grübeln der Reden, sondern *nur durch ein Handeln*, ein richtiges Verhalten, die *rechte Antwort* geben. Leben heißt letztlich eben nichts anderes als: *Verantwortung tragen* für die rechte Beantwortung der Lebensfrage, für die Erfüllung der Aufgaben, die jedem einzelnen das Leben stellt, für die Erfüllung der Forderung der Stunde ...

... Nie kann die Frage nach diesem Sinn allgemein beantwortet werden – das Leben ... ist ... jeweils etwas konkretes, und so sind auch die *Forderungen* des Lebens an uns *jeweils ganz konkret*.

... die wahren Möglichkeiten... darin, was einer aus diesem Leben *im Lager* machte: ... ein *Vegetieren*... oder aber ein *inneres Siegen* (S.110)

## ERIKA SCHUCHARDT

Soll Miteinander-Leben im Anderssein – Unity in Diversity – zum Aufbau einer globalen Gesellschaft nachhaltig gelingen, muss zwischen sozialen Entitäten Individuation in eigener Kulturalität erlernt, erschlossen, gelebt werden. -

<-> Komplementär gilt:

Soll zwischen sozialen Entitäten Individuation in eigener Kulturalität nachhaltig gelingen, muss Miteinander-Leben im Anderssein – Unity in Diversity – zum Aufbau einer globalen Gesellschaft erlernt, erschlossen und gelebt werden.

(Schuchardt 2003, KMI, BD. 1, S. 767ff)

- <-> **Komplementär-These - *ex spiritu*:**

### **Krise – auch ein verborgener Reichtum**

Geheilt allein macht noch nicht heil  
- Heil ist mehr als Geheilt-Sein:  
Krisenverarbeitung wagen, verborgenen Reichtum entdecken.

- Den Deus absconditus auch als Deus revelatus erkennen.

Den ‚abwesenden‘, verborgenen Gott - pro se – auch als ‚anwesenden‘, sich offenbarenden Gott – pro me – erkennen.  
So gibt es ein ansteckendes Heilsein sog. un-heiler *schon* betroffener Menschen -

<-> Komplementär gilt:

So gibt es ein ansteigendes Un-Heilsein sog. heiler *noch nicht* betroffener Menschen (Schuchardt 2004, S. 13ff, 2005 Weltmissionskonferenz Athen, WCC Genf, 2006 i.V.)